

Brief 51

Folder 5

813040

Seite 0034

Ak – Metschetj, den 15 November 1890

Mein lieber Johannes!

Gottes reichen Segen wünsche ich dir von ganzem Herzen, dass derselbe dich geleite auf allen deinen Wegen bis hin zum seligen Ziele. Es ist ja heute der 15, bei euch der 27, dein Geburtstag. Geschwister Riesen sind bis jetzt noch nicht gekommen. Bruder R.[iesen] ist an den Markttagen immer sehr besetzt. Doch aber sollen diese Abendstunden deinem Andenken gehören, so griff ich zur Feder. Mein lieber Johannes! Längst schon sollte ich geschrieben haben, ich fühle es und wäre auch so vieles zu berichten, da wir nun unsere Reise hinter uns haben und doch, es ist das Herz so schwer.

Seite 0035

25.11.

So weit hatte ich geschrieben, bis dann doch noch Geschwister Riesen, nachdem er vom Markte zurückgekehrt, zu uns kamen, und wir in alter Weise zusammen deiner gedenken konnten. Wie selig, wenn das „Nun“ erteilt wird und wer aus Gnaden dazu gelangt, wie dann die Seligen im ewigen Verein sich ergehen werden, nicht mehr vom Trennungsschmerz berührt. Auch die Trennung von unseren Lieben in Aulie - Ata war schwer, sehr schwer. Mit voller und ganzer Liebe waren sie uns entgegengekommen und hatten sie uns aufgenommen und durften also die Wochen von Liebe getragen in ihrer Mitte verleben, bis dann die Scheidestunde aufs Neue wieder kam. O Johannes, es wird mir schwer, dir hierüber zu schreiben und ich weiß nicht, was ich dir aufs Papier bringe, umso mehr, da ich nun unter schweren Kämpfen es büßen muss, indem es als ein Verlangen meinerseits hingestellt wird.

Es hat ja hier eben in der Zeit unseres Wegseins schwere Kämpfe gegeben in Folge des Vorgehens von Bruder Epp¹, dem ich auch nicht zustimmen konnte, und [ich] es Bruder Epp nun auch bekannte, dass es mir schwer würde, in dem Allen zu folgen. Mein lieber Johannes, es ist das erste Mal, dass ich mich in solcher Weise zu dir auslasse. Es ist ja auch früher oft schwer herangetreten und ich nicht immer so leicht gegangen, wie es wohl oft geschienen. Ach, und unter keiner Bedingung möchte ich auch nun wegwerfen und verleugnen, was

¹ Willi Risto. Claas Epp (1838-1913) (GRANDMA #4738)

des Herrn ist, darum wir ja auch wieder zurückgekommen, obgleich ich sehr wankelmütig dastand, wenigstens den Winter da zu bleiben, und nur meine Seite 0036

teure Liese mehr der bestimmende Teil war, dass wir dennoch gingen. Ja, so sind wir nun hier und weiter Herr hilf!

Ach, ich weiß, wie so sehr mein Herz zur Welt neigt, wie die fleischlichen Seiten meines Herzens so sehr stark sind, dass ich mich wohl an ein „Verleugnen“ hin[ten] anzustellen und zu prüfen habe. Und so der Herr mit mir rechten wollte, gewiss, so würde Er Recht behalten und wird Recht behalten in alle Ewigkeit! So weiß ich auch nichts anderes, als mich dem Herrn zu übergeben, dass er es mit mir mache nach seinem Willen. 2. Sam. 15, 25, 26. - aber nicht lassen, es gehe, wie es gehe und mich halten bei seinem Wort. Wo ich in demselben Grund habe, da will ich gerne folgen. Und wenn, was das „Entrücken“ betrifft, dessen du auch in deinem letzten Brief erwähnst, ich nicht habe, fast bei keinem aber doch still zusehen mögen, so haben wir ja wohl das Wort in Offb. 12, 5 u.s.w. zu erwägen. Und der Herr möchte uns wohl offene Augen geben zu dieser letzten Zeit, wo das Weib entflieht in die Wüste, da sie ihren Ort hat von Gott bereitet, dass wir mit eingefasst werden und vor allem würdig erfunden werden, zu stehen vor seinem Angesicht in der Zukunft unsers Herrn Jesu. Es ist mir bange hierüber zu schreiben, dass ich doch nicht irgendwie Schaden einrichten möchte, wenn da kommen wird auch über euch die schwere Zeit, die ja nicht ausbleiben wird. Sollte es mehr werden, was Bruder Epp schon so lange gesagt, dass eine Sammlung hierher geschehen würde, wie würden wir uns freuen, wenn auch wir, lieber Johannes dann einander umarmen dürften, aber dass wir, wie die Wege auch gehen, mit all den Unseren nur dort hinkommen möchten, wo wir bei dem Herrn sein werden allezeit, o ja, das möchte er uns schenken, auch mir aus Gnaden und durch Christi Blut.

26.11.

Deinen letzten Brief lieber Johannes, der vom 24. Juni 1890 datierte, erhielt ich in Aulie – Ata bei den Eltern, er wurde mir vom Postamt aus nachgeschickt. Herzlichen Dank für deine Zeilen, besonderen Dank aber dem lieben alten Onkel Rempel, sowohl für seine mir überaus werte Zeilen eigener Hand, als auch für das Bild unserer teuren Mutter. Doch ich bin es Onkel Rempel schuldig, ihm selbst meinen Dank auszusprechen, was dann auch geschehen soll. Ganz besonders berührte mich ein Zusammensein mit den Lieben

einerseits, auch Nachricht von den meinigen andererseits zu erhalten, und besonders auch die Mutter mit ihren treuen Augen, wenn auch nur auf dem Bilde zu haben².

Überhaupt wurde deiner

Seite 0037

vielfach in Liebe gedacht. Unsere Eltern³ sind alt und weiß. Papa aber noch ziemlich rüstig und noch recht rege im Anordnen in der Mühle. Schwager Herrmann, welcher Cornelius Jantzen Tochter Helene⁴ (früher Lysanderhöh) geheiratet hat, wohnt bei den Eltern in der Sommerstube. David, recht hochgewachsen und stark und kräftig, mehr denn die anderen alle, und Renate, die aber leidend war, zu Hause. Schwager Cornelius wohnt gerade über die Gasse. Vier sehr liebe Kinder machen sein Haus lebendig. Die Wirtschaft aber betreiben sie alle zusammen. Wohnen recht schön. Überhaupt hat die Ansiedlung eine schöne Lage inmitten der Gebirge, die mit ihren Schneebedeckten Häuptern hoch emporragen. Während Taschkent 2400' ⁵ über dem Meeresspiegel liegt, hat die Ansiedlung schon eine Höhe von 5000 Fuß, der nächste Gebirgsrücken südwestlich von Koeppenthal 6000', die Waldschlucht ziemlich eine Tagesreise in die Gebirge hinein, von wo die Geschwister ihren Holzbedarf holen, gegen 7000'. Auch Papa fuhr mit uns dahin, eine wunderschöne Fahrt. Längst den Gebirgsschluchten, in denen die Gebirgswässer schnell und reißend dahinschossen. Längs dem Strome schlängelt sich der Weg, da ersterer aber einmal fort an dieser, dann an jener Gebirgswand seinen Lauf nahm, so mussten wir wohl gegen 60-mal durch's Wasser fahren. Das Flussbett nur Stein, das Wasser ganz klar und hell. In der Waldschlucht blieben wir Nacht und stiegen dann des Morgens mehrere Stunden in die Höhe. Schade, dass das Wetter uns nicht günstig war. Während sie unten Regen hatten, hatten wir oben Hagel, den Sonnenschein fast inneres ... Wir können wohl bis in die Höhe von 9 bis 10.000 gekommen sein, denn wir erreichten nicht die schneebedeckten Rücken, die wir ganz in der Nähe hatten, doch aber große Flächen alten Schnees in den Schluchten. Wo die Bäume,

² Elena Klassen – Seite 0036 seitlich

³ Willi Risto. Die Schwiegereltern von Wilhelm Penner, Cornelius Wall #694221 und Anna Epp #342324

⁴ Willi Risto. Helene Janzen (1870-1935) (GRANDMA #1596701) AW. Im Brief 23 S. 0008 steht, dass: *Schwager Herrm. hat sich verheiratet mit Helene Jantzen, Tochter des Schneider – Jantzen, früher Lysanderhöh (meine gewesene Schülerin)*. Sneider-Janzen wurde Jakob Janzen #342352 genannt. So steht es auch dort in der Fußnote 9. Was jetzt richtig ist, weiß ich nicht, denn eine Tochter Helene gab es beim Schneider-Janzen bis jetzt nicht.

⁵ Willi Risto. 2400 Fuß sind ca. 730 Meter, Taschkent liegt aber auf 455 Metern.

Tannen aufhörten, hatten wir den schönsten Blumenflor, auch neben dem Schnee in Schluchten grüne Plätze. Je höher wir kamen, desto kahler, ist nur Steingeröll. Gerhard Kopper⁶ und ich, die wir das höchste kamen, wären gerne weiter gestiegen, unsere Gefährten aber, Onkel Franz Epp und ein gewisser Martens vom Kuban, so wie unser Cornelius, waren ermüdet zurückgeblieben und unten wartete Papa mit dem Wagen. Beim Heruntersteigen aber wurden wir es erst recht gewahr, wie steil wir gestiegen waren.

[Hier weiteren 2 falsch eingescannte Briefseiten von Wilhelm Penner]

0042

Gerhard Kopper macht ganz den Eindruck eines Schulmannes, scheint auch recht eifrig in seiner Arbeit zu sein. Die Einrichtung der Schule, ganz wie wir es auf dem Trakt gewohnt waren. Eine Kirche haben sie nicht, sondern haben die Andacht wechselweise in den Schulhäusern in Köppenthal und Nikolaipol. Die Flusstäufer bauten nun eine Kirche in Gnadenthal. Mit diesen Brüdern bin ich wenig zusammengekommen, außer mit Bruder Jacob Janzen, war aber sehr leer die Unterhaltung. Überhaupt ist der Zwiespalt recht groß und stehen die beiden Teile ziemlich schroff zueinander. Von den Neuangekommenen vom Tarkt waren die unseren auch nicht sehr erbaut, man konnte an ihnen den Fortschritt merken, den es am Trakt genommen hat. Auf der Rückreise brachte uns Papa selbst nach Taschkent, 6 volle Tagereisen und brachten dann 1 Woche noch mit Papa zusammen in Taschkent zu, wo gerade zu dieser Zeit die Ausstellung stattfand, welche wir dann auch ein paar Mal besuchten. Es war recht großartig und gab viel zu sehen, eine ganz neue Welt, die sich besonders für unsere Kinder da auftat. Aber Welt im vollsten Sinne des Wortes. Taschkent überhaupt ist um vieles großartiger geworden und sehr verändert, doch konnte ich mich noch ziemlich zurückfinden. Den Kaplanbecker Weg ging ich nur ein Endchen entlang, während wir auf der Poststrasse hielten. In Taschkent besuchte auch den alten Neumann, ganz der Alte, bekam aber einen recht widerlichen Eindruck. Sonst logierten⁷ wir im D.... Joh. Bartsch⁸ war auch dort, während er sonst nun⁹ in der Ansiedlung wohnt und nur 2-mal im Jahr zur Revision dorthin kommt. Auch dieser ganz der Alte. Von Taschkent haben wir

⁶ Willi Risto. Gerhard Kopper (1860-1938) (GRANDMA #513587)

⁷ Willi Risto. waren untergebracht, beherbergt

⁸ Willi Risto. Johannes Bartsch (1848-1915) (GRANDMA #31536)

⁹ Willi Risto. jetzt

bis Petro – Alexandrowsk¹⁰ 16 Tage gebraucht, bis Samarkand auf der Arba¹¹, dann Eisenbahn bis Tschardschuj,¹² auf welcher Strecke wir dann auch unser altes Sarabulak streiften, die Bahn geht unterhalb des Dorfes (also nach dem Tale zu, aber noch vor dem Orak¹³, wo wir ja öfter beteten. So war dann auch alles deutlich zu erkennen, ganz das alte, nur noch verfallener. Die Strecke zwischen Tschardschuj und Petro – Alexandrowsk machten wir hin auf Kamelen, zurück Kajaks. Hier fuhren wir uns mit Gerhard Jantzen vorbei, die auf dem Dampfschiff hinauffuhren. Da sich seine Reise nur ganz kurz erhoben hatte, hatte ich nichts davon erfahren und kam mir darum sehr unerwartet, umso mehr berührte es mich, da wir nicht einmal miteinander reden konnten, sondern uns nur mit Winken zum Abschied begnügen mussten.

Auf dem Hinweg 16 Tage, zurück etwas länger, und zwar 18 Tage¹⁴.

Seite 0043

Nun sind wir schon wieder bald 8 Wochen zu Hause. Es ist gewesen. O, möchte doch der Herr alles mit seiner Gnade bedecken und der da weiß auch aus Bösem Gutes hervorzubringen, der möchte auch dort, wo ich es wirklich verdorben habe, alles zum Besten wenden. Ich kann sagen, ich fühlte mich wohl auch zu Hause bei den Eltern und Geschwistern. Wie weit es aber die Eigenliebe und Selbstsucht meines überaus fleischlichen Herzens gewesen ist, da will ich mir selbst nichts zutrauen, der Herr aber möchte es zeigen und das Herz kehren auf den rechten Weg, damit auch ich des seligen Zieles zu dem ewigen Vatershause nicht verfehlen möchte. Ich wusste ja, was meiner hier harrete, so auch in meinem Beruf, und will ja auch gerne dem Herrn stille halten und dass er meine Sache führe, wie es sein heiliger Wille ist. Bete auch da für mich, mein lieber Bruder, ich bin arm und schwach, und nicht gewachsen solchem Kämpf, ach und wenn ich zurückblicke, wie verfehlt kommt mir dann oft mein ganzes Leben vor. Aber Gottes Lamm ruft Gnade allen Sündern, Gnade und liebste Kinder gehen als arme Sünder in den Himmel ein und in solchen Haufen gezählt, möchte auch mir, uns und all den Unsern der treue Herr es aus

¹⁰ Willi Risto. Heute [Tortkol](#)

¹¹ Elena Klassen – ein hoher Wagen mit zwei großen Rädern in Mittelasien

¹² Willi Risto. Heute [Tükmenabat](#)

¹³ Willi Risto. [Aryk](#)

¹⁴ Elena Klassen – Seite 0042 seitlich

Gnaden gelingen lassen. O das bald sein Tag käme und der Herr sein gefangenes Volk erlöset!

30.11.

Mein Briefschreiben zieht sich ins Lange und geschieht mit großen Unterbrechungen, doch nun zum Schluss, nimm in Liebe an, wie ich es dir biete. Doch eins muss ich noch berühren. Onkel Fr. Epp¹⁵ sagte mir, dass er noch 50 Rubel an uns schuldet, wovon ich aber nichts wusste. Da er nun sagte, dass er gegenwärtig jedoch nichts habe (er ist eben ganz blank und wohnt bei H. Epp`s¹⁶), antwortete ich ihm, dass wir nicht drängen und fordern würden. Schließlich bekamen es jedoch die Eltern zu hören, Papa redete mit Onkel H. Epp und wollen die zusammen weiterhin das Geld schicken. Doch meinte Onkel Epp, dass wir, des niedrigen Kurses wegen, ja nicht Geld nach Amerika schicken möchten. Sondern, wäre vielleicht möglich auf irgendeine andere Art umzusetzen, darum bist du so gut, lieber Johannes, so bald als möglich mir darüber Aufschluss zu geben, was ich zu tun habe, wenn im Falle das Geld kommt, damit ich es nicht zu lange halten müsse.

Seite 0044

Wie geht es euch denn, lieber Bruder in deiner zahlreichen Familie? Alle Tage gedenken wir einander und der unseren allen im Gebet vor dem Herrn, dabei lass uns bleiben, bis wir bei Ihm sein werden, ein seliger Verein. Wir sind bis jetzt gesund, dem Herrn sei Dank recht gesund, während unter anderen Geschwistern in Ak – Metschetj wieder recht viel Krankheit herrscht. Die Schule ist auch recht zusammengeschmolzen, habe nun, wenn alle sind, 25 Kinder. Der Schulofen aber recht unvollkommen bei der großen Stube und wenigen Kindern. Warten darum vielleicht fernerhin während dieses

Seite 0045

Winters in Joh. Kopper seiner Wohnung Schule halten. Diese jedoch niedrig und wenig Sonne. J. K. [Johann Kopper] hat Joh. Jantzens Marichen geheiratet und wohnen bei Bruder Jantzen. Dass Bruder Riesen wieder geheiratet, wird er wohl selbst geschrieben haben. Nun dann alles der treue Gottes befohlen. Schreibe bald, lieber Johannes und auch ihr liebe Kinder, die ihr schreiben

¹⁵ Willi Risto. Vermutlich Franz Epp (1841-1913) (GRANDMA #1454513)

¹⁶ Willi Risto. Vermutlich Hermann Epp (1850-?) (GRANDMA #991325)

könnt. Unsere Tine hat nun eine Brille. Die tut ihr gut, doch will es mit dem Schreiben noch nicht sehr gehen. Liebe Schwägerin, du solltest auch einmal ein paar Zeilen schreiben und wenn`s ein Gruß wäre, nimm`s nur nicht übel, wir wissen, dass du viel um deinen Kopf hast, aber meine Frau will den Mut verlieren und das möchte ich doch nicht. So seid denn alle begrüßt und geküsst. Die unseren in Aulie – Ata haben wir gesehen von Angesicht, ob`s mit euch hienieden¹⁷ wird, das weiß der Herr und wisse es auch, dass bei Ihm alle Dinge möglich sind, ob`s aber nicht zum wenigsten auf einen Blick geschehen könnte. Nun, ich möchte nicht zu dringend sein. In Taschkent dachte ich ernstlich daran, uns abnehmen¹⁸ zu lassen, doch wollen es die Umstände jetzt nicht gut erlauben¹⁹.

In Liebe dein Bruder
dein Bruder Wilhelm

Seite 0038

Liebe Schwägerin,

Der treue Heiland sei mit dir und den lieben deinen. Wilhelm hat schon manches geschrieben, aber ich muss doch auch noch einige Zeile beifügen. In Gedanken schreibe ich öfters an euch, aber die Gedanken zum Ausdruck bringen, fällt mir schwer. Aber doch will ich`s versuchen, da wir doch eine Reise gemacht haben und demnach zu Erzählen wissen.

Ja ein Wiedersehen! Ein Wiedersehen mit den geliebten Eltern hat uns der treue Herr geschenkt. Mama ist ganz alt, sie war vor etwa 4 Jahren einmal krank an Lungenentzündung, da hatte sie immer auf einer Seite liegen müssen, davon ist sie ganz schief geworden, sie ist auch jetzt ziemlich hinfällig, zwar meistens auf, aber wenn das Herz beschwert ist, dann leidet der Körper mit. Mama schrie laut auf, als wir ankamen, wir überraschten sie etwas, und meinte nun wolle sie auch gerne sterben. Es wird uns auch nicht wundern, wenn wir die Nachricht erhalten sollten. Herr, dein Wille geschehe. Papa ist völliger²⁰ geworden, wenn auch ganz weiß.

Seite 0039

Sein Schritt ist noch immer so rasch als früher. O wie oft habe ich gewünscht, noch einmal in das treue Elternauge zu sehen, noch einmal am Elternherzen zu

¹⁷ Willi Risto. hienieden - hier auf Erden, in diesem Leben

¹⁸ Elena Klassen – aufnehmen, ein Foto machen

¹⁹ Elena Klassen – Seite 0034 oben auf dem Kopf

²⁰ Elena Klassen – hat zugenommen

ruhen, hienieden²¹ noch, ich habe die Bitte meines Herzens empfangen. Wenn auch der Trennungsschmerz wieder bitter war, ja bitterer wie ehemals, so haben wir doch die freudige Zuversicht im Herzen, dass es noch ein Grüßen, noch ein Wiedersehen gibt, auf welches kein Trennen mehr folgen wird, wo die bitteren Klagen schweigen werden, wo bange Sorgen das arme Herz nicht mehr zerfleischen, nicht mehr bluten machen werden. O Herr wie so lange!

Bruder Cornelius hat seine eigene Wirtschaft. Er ist ein ernster, ruhiger, aber entschiedener Mann, ich habe mich recht gefreut. Seine Frau und ich haben uns recht liebgewonnen, sie ist etwas schwermütig. Vier blühende Kinder haben sie, drei Knaben und ein Töchterchen. Das fünfte in Aussicht. Der Bruder hat sich wenig verändert, Hermann dagegen kannte ich gar nicht, er war früher immer etwas schüchtern und zaghaft, ist jetzt hochgewachsen, trägt einen schwarzen Vollbart und ist nicht mehr der

Seite 0040

unselbstständige Knabe. Er bewohnt mit seiner Frau die Sommerstube bei den Eltern, wollen aber zum Frühjahr bauen. Und David ist ein großer starker Mensch, er ist ein rechter Bauer. Einmal sagte ich zu ihm: Wenn wir uns werden im oberen Vaterhause zusammentreffen, das wird doch noch seliger; ja, meinte er, es scheint nur so schwierig hineinzukommen. O, möchte es ihm doch nicht zu schwierig vorkommen, möchte es ihm doch gelingen. Renate ist leidend an Leib und Seele, mancher Seufzer wird ihrethalben von den Eltern hinauf gesendet, auch ich muss schweren Herzens ihrer gedenken.

Nun liebe Helene, du wirst auch denken, wes²² das Herz voll ist, das gehet der Mund über, denn man denkt oft, was einem so nah geht, interessiert auch jeden andern.

Wir sind dank dem lieben Herrn noch alle schön gesund. Für die Tine haben wir uns eine Brille mitgebracht, die ist ihr auch viel wert, sie vergisst sie nicht, ich kann auch merken, dass sie ihr wirklich hilft.

Seite 0041

Wenn sie früher stricken sollte, dann hatte sie bald ein ganzes Teil Maschen, mehr als da sein sollten, ich wurde manchmal ganz verlegen, sie ist so groß gewachsen und dann nur immer herum springen, das wollte mir gar nicht gefallen, das ist jetzt anders, sie strickt ganz nett, und scheint auch Lust zu haben. Tine lässt die Cousinen alle sehr grüßen und sagen, dass sie wieder nicht

²¹ Willi Risto. hienieden - hier auf Erden, in diesem Leben

²² Willi Risto. womit

schreiben wird, aber Briefe will sie haben. Immer das alte Lied, gerne nehmen, nur nicht geben, nur da wo wir gerade nehmen sollen, umsonst nehmen sollen, da wollen wir wieder nicht. Wisst ihr Kinder, wo wir umsonst nehmen sollen? Und was? Wer nicht weiß, der frage einmal den Papa. O das trotzige Ding, das sich immer nicht will helfen lassen. Nun will ich aber aufhören, noch einen herzlichen Gruß an dich, liebe Helene, an deine Kinder alle, auch an deine Eltern noch. Lebe wohl.

Deine Schwägerin

Elisabeth Penner

Die alte Tante Bartsch²³, denke ich, hat noch nicht ein graues Haar mehr als sie hatte, nur etwas völliger, sie ist ganz die alte²⁴.

²³ Willi Risto. Helena Isaak (1816-1991) (GRANDMA #778303)

²⁴ Elena Klassen - Seite 0041 seitlich und unten